

Heimat, so fern und nah

Manchmal wird das Herz mir schwer,
Denk ich, wie in vielen Jahren
Sank die weite Zeit ins Meer
Seit ich in die Welt gefahren.

Meine Heimat liegt so weit,
Kann sie nimmermehr wohl schauen –
Denn des Wunsch' und Wollens Streit
Können keine Brücken bauen.

Können mir der Sehnsucht Qual
Doch nur immerfort vertiefen,
Wecken gar mit einemmal
Hoffnungen, die wartend schliefen:

Möchte meiner Eltern Blick
Voller Dankbarkeit begegnen,
Möcht'erschauern in dem Glück,
Wenn mich ihre Hände segnen.

Deutschland, wie bist so weit,
Heimat, dir gilt Wunsch und Wollen –
Meine Sehnsucht, wellenweit
Wird an deine Küsten rollen;

Wird vielleicht im Wellenspiel
Auch zu mir zurück noch finden
Als ein Gruss im schwanken Spiel
Über ewig-dunklen Gründen.

Heimat, deine tiefe Kraft
Wirk in meinem Wesen weiter,
Dass sie Segenstaten schafft
Wie ein frommer Held und Streiter,

Dass dich meine Kinder schau'n
Als den Urgrund deutscher Stärke,
Dass auf diesen Grund sie bau'n
Ihres Wesens stolze Werke.

Dass im neuen Heimatland
Deutsche Tugend, deutsche Treue
Als des Glückes Unterpfand
Immerwährend sich erneue.

Wenn ich in dem Geiste kann
Meine Kinder wachsen sehen,
Muss in ihrem Blick mir dann
Eine Heimat neu erstehen.

Fonte: *Serra-Post Kalender*. Ijuí, Ulrich Löw ,1973, p.115.